

NEW LIFE



© REGUPOL

2021

KOMMUNEN-BEFRAGUNG

Einsatz und Relevanz von Sekundärrohstoffen in Kommunen



© Leiftryn - stock.adobe.com

EINLEITUNG

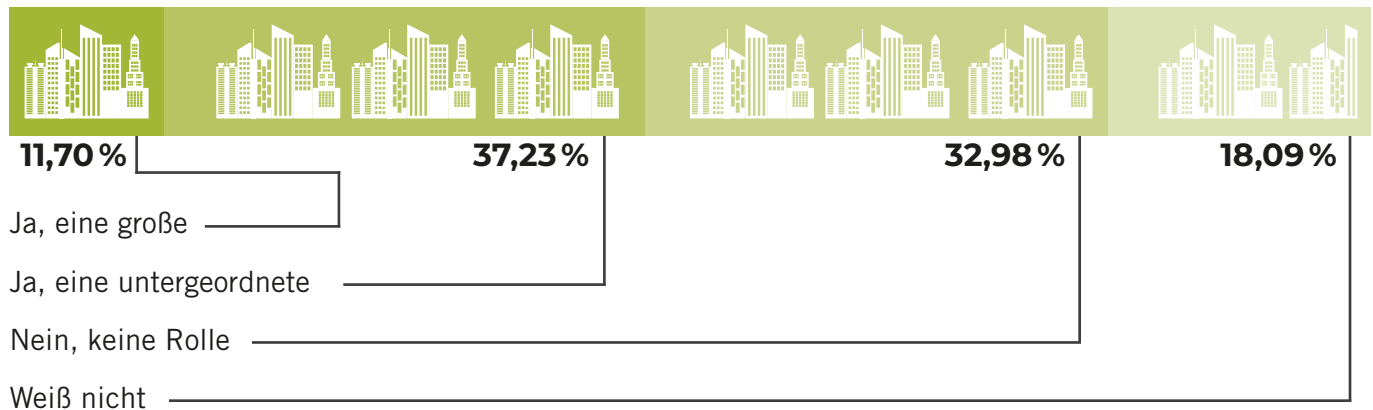
Der Klimawandel ist die große Herausforderung unserer Zeit. Angesichts knapper werdender Ressourcen gilt es, Rohstoffe effizienter zu nutzen, Stoffströme zu verlangsamen, Recycling und Rohstoffrückgewinnung zu fördern. Langfristig sollten Produkte die Regel sein, die in den Wertstoffkreislauf zurückgeführt und möglichst lange eingesetzt werden.

Kommunen haben die Chance, diesen Wandel mit nachhaltigem Handeln aktiv zu gestalten und eine funktionierende Kreislaufwirtschaft zu fördern. Der Einsatz von Sekundärrohstoffen bei kommunalen Projekten ist dabei von großer Bedeutung. Wie wichtig Sekundärrohstoffe derzeit bei Kommunen sind und ob sie bereits flächendeckend eingesetzt werden, wollte die Initiative NEW LIFE in einer Online-Umfrage wissen. Von März bis Juli 2021 konnten Städte und Gemeinden an der Befragung „Einsatz und Relevanz von

Sekundärrohstoffen in Kommunen“ teilnehmen und 24 Fragen rund um die Bedeutung von Sekundärrohstoffen für kommunale Projekte beantworten. Spielt bei der Entscheidung der Vergabe öffentlicher Aufträge der Einsatz von Sekundärrohstoffen eine Rolle? Fühlen sich Kommunen über die Vor- und Nachteile ausreichend informiert? Setzen sie Produkte aus recycelten Altreifen (ELT – End-of-Life-Tyres) ein? Diese und viele weitere Fragen stellte die Initiative NEW LIFE den teilnehmenden Kommunen.

An der öffentlichen Umfrage haben überwiegend kreisangehörige Städte oder Gemeinden aus ganz Deutschland teilgenommen, vor allem aus Nordrhein-Westfalen, Bayern und Baden-Württemberg. Knapp 80 Prozent der Teilnehmenden waren Führungskräfte aus relevanten Fachbereichen. Insgesamt haben sich 123 Kommunen an der Umfrage beteiligt.

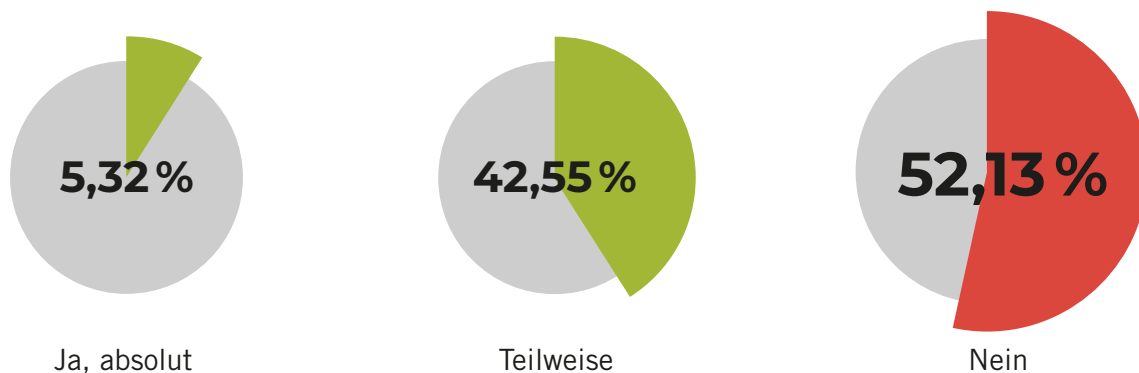
Spielt bei der Entscheidung der
Vergabe öffentlicher Aufträge
 der Einsatz von **Sekundärrohstoffen** eine Rolle?



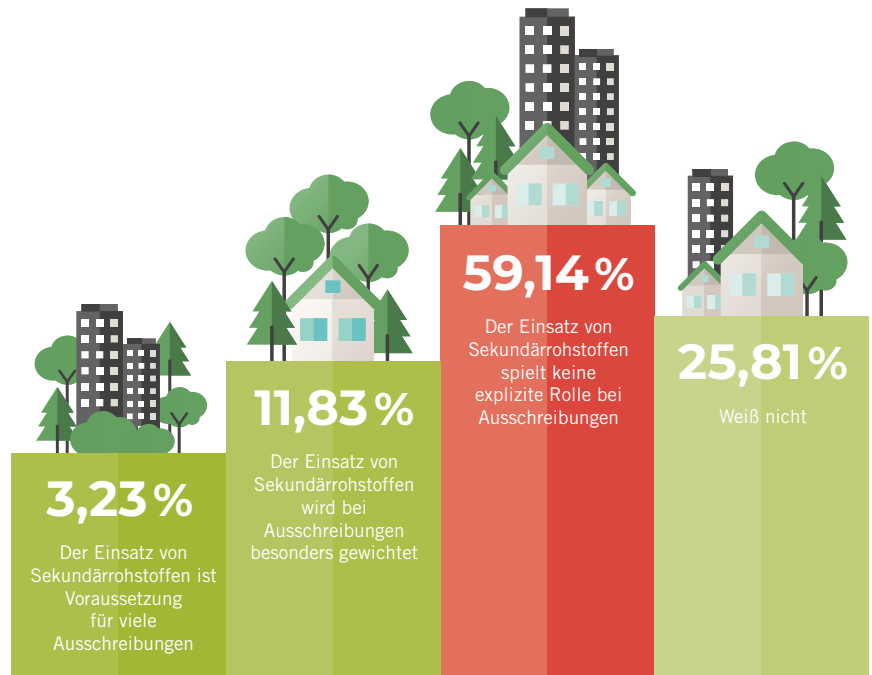
Kennen Sie sich mit **zur Verfügung stehenden Sekundärrohstoffen** in der öffentlichen Stadtplanung aus?



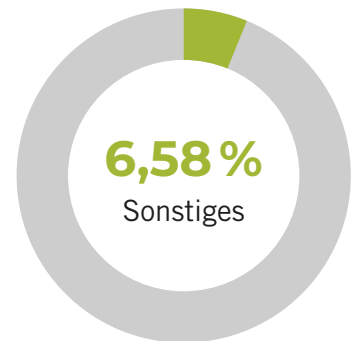
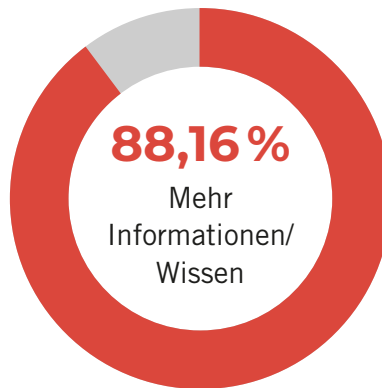
Fühlen Sie sich über die **Vor- und Nachteile** von **Sekundärrohstoffen** ausreichend informiert?



Wird der Einsatz von **Sekundärrohstoffen** bei öffentlichen Ausschreibungen in Ihrer Kommune **gefördert oder vorausgesetzt**?



Wenn Sie **Sekundärrohstoffe** bisher **nicht oder nur teilweise** einsetzen, was würde dazu führen, dass sich **das ändert**?



10 THESEN

ZUM EINSATZ VON SEKUNDÄRROHSTOFFEN IN KOMMUNEN

1

Potenzial von Kommunen ausbauen

Sekundärrohstoffe spielen etwa nur bei der Hälfte der öffentlichen Auftragsvergaben eine Rolle – viel ungenutztes Potential, das ausgeschöpft werden sollte.

Mehr Aufklärung über den Nutzen von Sekundärrohstoffen

Über 50 % der Befragten kennen sich nicht mit Sekundärrohstoffen aus. Kommunen benötigen fundierte, gut verständliche Informationen über alle relevanten Kanäle.

2

3

Der Gesetzgeber muss mitziehen

Viele Befragten geben an, dass gesetzliche Vorgaben den Einsatz von Sekundärrohstoffen fördern würden, z. B. bei Ausschreibungen.

Kommunikation über Sekundärrohstoffe verbessern

Die Befragten wünschen sich mehr Informationen über Sekundärrohstoffe und deren Einsatzmöglichkeiten, Unterstützung bei Ausschreibungen und eine hohe Qualität bei recycelten Produkten.

4

5

Der Preis muss stimmen

Das Preis-Leistungs-Verhältnis beim Einsatz von Sekundärrohstoffen sollte nach Ansicht vieler Befragter angemessen und im Idealfall sogar günstiger sein. Hier gilt es, im Sinne der Umwelt umzudenken.

Die vielfältigen ELT-Einsatzgebiete bekannter machen

Nur 25 % der Befragten setzen Produkte aus recycelten Altreifen ein, hauptsächlich auf Spiel- und Sportplätzen und als Gummiasphalt. Über die weiteren Einsatzbereiche muss mehr informiert werden.

6

7

Mit ELT Klima und Umwelt schützen

Jeder dritte Befragte gibt an, Sekundärrohstoffe aus Klima- und Umweltschutzgründen einzusetzen. Best Practices sollten als gute Beispiele verbreitet werden.

Unsicherheiten über ELT aus dem Weg räumen

Die Mehrheit der Befragten sieht die fehlende Erfahrung als Hauptproblem bei der Förderung von Sekundärrohstoffen. Rechtliche Unklarheiten und zu hohe Preise sind zweitrangig.

8

9

Nachhaltigkeit in die Tat umsetzen

Ein Großteil der Befragten ist sich über den positiven Beitrag von Sekundärrohstoffen zum Klima- und Umweltschutz bewusst. Kommunen sollten maximal bei der Umsetzung von Nachhaltigkeit unterstützt werden.

Viel mehr Menschen sollten davon erfahren

Die Kommunen wünschen sich, dass das Thema Sekundärrohstoffe flächendeckend thematisiert und in der Bevölkerung bekannter gemacht wird.

10



© fotowese - stock.adobe.com

1. Potenzial von Kommunen ausbauen

Nachhaltigkeit ist bei vielen Kommunen ein Thema, doch es gibt noch reichlich Luft nach oben. Fast 40 % der befragten Kommunen geben an, wissentlich im Sinne des Kreislaufwirtschaftsgesetzes zu arbeiten, etwa 31 % teilweise und fast 10 % beachten das Kreislaufwirtschaftsgesetz nicht. Demensprechend spielt der Einsatz von Sekundärrohstoffen etwa nur bei der Hälfte der öffentlichen Auftragsvergaben eine Rolle. Für fast 12 % der Befragten spielt bei der Entscheidung der Vergabe öffentlicher Aufträge der Einsatz von Sekundärrohstoffen eine große Rolle, für fast 38 % eine untergeordnete. Fast 33 % der Befragten geben an, dass Sekundärrohstoffe bei der Auftragsvergabe keine Bedeutung haben.

Die Ergebnisse zeigen, dass bei Kommunen noch viel Potential für den Umweltschutz ungenutzt ist. Durch den Einsatz von Sekundärrohstoffen könnten Kommunen Vorreiter in Sachen Nachhaltigkeit sein.

2. Mehr Aufklärung über den Nutzen von Sekundärrohstoffen

Bei Kommunen fehlen Informationen über Sekundärrohstoffe und ihre Einsatzgebiete. Über die Hälfte der Befragten geben an, dass sie sich nicht mit den verfügbaren Sekundärrohstoffen in der öffentlichen Stadtplanung auskennen. Dabei kennen sich rund 42 % etwas aus, nur 3 % meinen, dass sie sich sehr gut auskennen. Auch über die Vor- und Nachteile von Sekundärrohstoffen fühlen sich über die Hälfte der Befragten nicht ausreichend informiert. Rund 43 % sind teilweise informiert. Nur 5 % der Befragten geben an, genug über die Vor- und Nachteile von Sekundärrohstoffen zu wissen. Ihre In-

formationen bezieht ein Großteil der Befragten über Fachmagazine, interne Quellen und das Internet.

Hier gilt es fundierte, gut verständliche Informationen zu Sekundärrohstoffen über alle relevanten Kanäle zu streuen.

3. Der Gesetzgeber muss mitziehen

Es gibt derzeit keine klaren gesetzlichen Regelungen und keine gesonderte Berücksichtigung beim Einsatz von Sekundärrohstoffen. Bei diesem Thema herrscht bei Kommunen große Unsicherheit. Rund 48 % der Befragten geben an, nicht zu wissen, ob der Gesetzgeber den Einsatz von Sekundärrohstoffen erlaubt. Über die Hälfte geben an, dass der Einsatz von Sekundärrohstoffen bei öffentlichen Ausschreibungen in Ihrer Kommune weder gefördert noch vorausgesetzt wird.

Über 57 % der Befragten sind jedoch der Meinung, dass bei entsprechenden gesetzlichen Vorgaben mehr Sekundärrohstoffe eingesetzt würden. Hier braucht es klare Vorgaben seitens der Politik, z. B. bei Ausschreibungen.



4. Kommunikation über Sekundärrohstoffe verbessern

Die Befragten geben an, dass Aufklärungsarbeit geleistet werden muss, damit der Einsatz von Sekundärrohstoffen in Kommunen und bei Ausschreibungen gefördert und vielleicht sogar gefordert werden. Für fast 90 % der Befragten fehlt es an umfassenden Informationen über Sekundärrohstoffe. Viele wünschen sich konkrete Unterstützung bei Ausschreibungen. Auch die Qualität der recycelten Produkte muss gewährleistet sein.

5. Der Preis muss stimmen

Die Kosten spielen bei der Vergabe öffentlicher Aufträge eine wichtige Rolle. Viele der Befragten wünschen sich deshalb ein angemessenes Preis-Leistungs-Verhältnis beim Einsatz von Sekundärrohstoffen. Wirkungsweise, Haltbarkeit und Lebensdauer von Recycling-Produkten sollten mit konventionellen Produkten vergleichbar sein. Im Idealfall sollte der Preis sogar günstiger sein. Hier muss ein Umdenken im Sinne der Umwelt stattfinden. Das Thema Ressourcenschonung sollte es wert sein!



6. Die vielfältigen ELT-Einsatzgebiete bekannter machen

Nachhaltige Produkte aus recycelten Altreifen werden noch viel zu wenig bei kommunalen Projekten genutzt. Nur ein Viertel der Befragten geben an, Recycling-Produkte aus ELT-Material einzusetzen. Dabei erfolgt der Einsatz bisher hauptsächlich auf Spiel- und Sportplätzen und als Gummiasphalt. Weitere Einsatzgebiete wie Dämmungen und Lärmschutz sind kaum bekannt.

Hier muss über die verschiedenen vielfältigen Einsatzbereiche informiert werden.

7. Mit ELT Klima und Umwelt schützen

Das Bewusstsein für Nachhaltigkeit ist eindeutig da: 60 % der Befragten geben an, Sekundärrohstoffe in ihrer Kommune einzusetzen, um etwas Gutes für Klima- und Umweltschutz zu tun. 34 % gaben an, aus Überzeugung zu handeln und jeweils 20 % nennen als Motivation das gute Image und Produktvorteile. Der Preis von Produkten aus Sekundärrohstoffen spielt nur für rund 13 % der Befragten eine Rolle.

Um den Nachhaltigkeitsgedanken weiter zu fördern, sollten Best Practices als gute Beispiele für Kommunen verbreitet werden.

8. Unsicherheiten über ELT aus dem Weg räumen

Probleme bei der Förderung von Sekundärrohstoffen sehen die meisten der Befragten vor allem in der fehlenden Erfahrung. Fast die Hälfte der Teilnehmenden geben an, zu wenig Kenntnisse mit dem Einsatz von Sekundärrohstoffen

zu haben. Unsicherheiten gibt es bei der Qualität und Haltbarkeit sowie den Kosten und gesundheitlichen Auswirkungen. Auch rechtliche Unsicherheiten werden mit fast 27 % genannt. 20 % der Befragten meinen, dass es zu wenig Anbieter für Produkte mit Sekundärrohstoffen gibt. Etwa 14 % der Befragten sehen zu hohe Preise als problematisch an.

Hier gilt es, Aufklärungsarbeit zu leisten, die den Nutzen von Recycling-Produkten aus ELT-Material verdeutlicht.

9. Nachhaltigkeit in die Tat umsetzen

Der Einsatz von Sekundärrohstoffen ist ein positiver Beitrag zum Klima- und Umweltschutz. Das meinen 80 % der Befragten. 72 % finden, dass der Einsatz von Sekundärrohstoffen eine konsequente Umsetzung der Kreislaufwirt-

schaft darstellt. Das Bewusstsein für Nachhaltigkeit ist also da. Jetzt gilt es, die Kommunen maximal bei der Umsetzung zu unterstützen.

10. Viel mehr Menschen sollten davon erfahren

Ein hoher Bekanntheitsgrad könnte für den Einsatz von Sekundärrohstoffen förderlich sein. Die Kommunen wünschen sich, dass das Thema Sekundärrohstoffe flächendeckend thematisiert und bekannter gemacht wird. Neben gesetzlichen Vorgaben sollte auch das hohe Interesse der Bevölkerung den Einsatz von Sekundärrohstoffen stärken. Initiativen, Aufklärungskampagnen und Veranstaltungen könnten dafür sorgen, dass Sekundärrohstoffe selbstverständlich in unseren Alltag integriert werden und das Bewusstsein für Umwelt- und Klimaschutz weiter zunimmt.



© REGUPOL

Das Ergebnis der Umfrage zeigt: Die Verantwortlichen in den Kommunen sind wenig über das Thema Sekundärrohstoffe und deren vielfältige Einsatzmöglichkeiten informiert. Es fehlt flächendeckend an Informationen über Sekundärrohstoffe und ihre ökologischen und ökonomischen Vorteile für Kommunen.

Die Initiative NEW LIFE will diese Informationslücke schließen. Mit fundierten, gut verständlichen Informationen klärt die Initiative über die vielfältigen Produkte aus Reifenrecycling und deren Einsatzbereiche auf.



Über die Initiative NEW LIFE

Partner von NEW LIFE sind Conradi+Kaiser living industries, Estato Umweltservice, Genan, KRAIBURG Relastec, KURZ Karkassenhandel, Melos, MRH, PVP und REGUPOL BSW. Alleine in der Bundesrepublik fallen im Jahr rund 583.000 Tonnen Altreifen an, die einer neuen Verwertung zugeführt werden müssen. Die daraus gewonnenen Recycling-Produkte, insbesondere Gummigranulate und -mehl eignen sich hervorragend für die ressourcenschonende Entwicklung innovativer Produkte in unterschiedlichsten Anwendungsfeldern. Diese Partner-Unternehmen der Kampagne NEW LIFE haben es sich zum Ziel gesetzt, nachhaltige Produkte aus ELT zu fördern und Menschen dafür zu sensibilisieren, bewusst zu konsumieren.

initiative-new-life.de

Pressekontakt über die
betreuende Agentur:

CGW GmbH
Frau Anna-Maria Guth
Karl-Arnold-Straße 8
47877 Willich
Tel. 02154 888 52 23
medien@initiative-new-life.de